

Bettina Koch und  
Ulrike Strauss (Mitte)  
mit einem Teil der  
Student:innen



# Von Indien nach Österreich

Um dem Personalmangel in der Pflege entgegenzuwirken, laden die Barmherzigen Brüder gut ausgebildete Pflegekräfte aus Indien nach Österreich ein. Damit die Integration gut funktioniert, lernen sie bereits in ihrer Heimat Deutsch und werden von drei ehrenamtlichen Teams aus Österreich auf die Arbeit und das Leben hier vorbereitet.

VON BRIGITTE VEINFURTER



Mag. Therese Lutnik, MSc, MAS, DGKP, ehemalige langjährige Pflegedirektorin bei den Barmherzigen Brüdern in Wien, hat die Ehrenamtlichen-Teams zusammengestellt.

„Rund 50 Prozent der Einwohner:innen Indiens sind unter 30 Jahre alt, es gibt so viele junge Menschen, dass gar nicht genügend Arbeitsplätze für sie vorhanden sind. Daher können wir ohne schlechtes Gewissen Pflegekräfte nach Österreich holen“, betont Mag. Therese Lutnik, MSc, MAS, DGKP, die bis zu ihrer Pensionierung 28 Jahre lang Pflegedirektorin bei den Barmherzigen Brüdern in Wien war. Im Jänner 2023 wurde sie von Provinzial Saji Mullankuzhy gefragt, ob sie ehrenamtliche Teams zusammensetzen könnte, die die jungen Pflegekräfte schon vorab in Indien mit der Kultur und Gesellschaft sowie Medizin und Pflege in Österreich bekannt machen. „Daraufhin habe ich mich auf die Suche gemacht und mit vielen Menschen gesprochen“, berichtet Mag. Lutnik.

Schließlich konnte sie sieben Fachfrauen für die ehrenamtlichen Einsätze in Indien gewinnen: die Pädagogin Gudrun Eisenberger, Hertha Enzi DGKP, die früher die Pflege-

dienstleitung in einem Caritas-Pflegeheim innehatte, Bettina Koch, MBA, DGKP, die im Wiener Brüder-Krankenhaus für klinisches Risikomanagement und Patientensicherheit zuständig ist, Elisabeth Kuntschke DGKP, früher Pflegedienstleitung im St. Elisabeth-Spital in Wien, die Hochschulpädagogin Dr. Elisabeth Schwarz, Ulrike Strauss, MBA, DGKP, die beim Fonds Soziales Wien arbeitet, und Mag. Barbara Zinka DGKP, die ehemalige Direktorin der Pflegeakademie der Barmherzigen Brüder in Wien.

Gemeinsam mit Mag. Lutnik bereiteten sie sich vorab bei Treffen im Provinzialat der Barmherzigen Brüder in Wien und auch individuell intensiv auf ihren Einsatz vor. Bei den Treffen wurden die Inhalte des geplanten Unterrichts besprochen und die Themenbereiche aufgeteilt: Basisinformationen in der ersten Gruppe, Medizin, Pflege und Pflegeprozesse in der zweiten Gruppe und das Leben in Österreich, Kultur, Gesellschaft und Werte in der dritten Gruppe.

## Drei Teams

Im Herbst reisten die drei Teams dann nacheinander nach Kattappana im südindischen Bundesstaat Kerala, wo die Barmherzigen Brüder unter anderem ein Krankenhaus und ein Altenheim führen. Sie unterrichteten eine Gruppe junger Frauen und Männer, die ihr Bachelor-Pflegestudium und Deutsch-Kurse bereits absolviert haben und interessiert sind, nach Österreich zu kommen.



Zur Auflockerung, aber auch zur Vertiefung des Gelernten wurden Spiele in den Unterricht eingebaut, hier zum Beispiel ein Österreich-Memory.

Bettina Koch und Ulrike Strauss vom ersten Team zeigen sich vom Wissen und Engagement der jungen Inder:innen begeistert: „Sie sind sehr gut ausgebildet und wissen sehr viel“, betont Bettina Koch. „Für mich war es herzerwärmend, dass es junge Menschen gibt, die derart wissbegierig und lernbereit sind“, ergänzt Ulrike Strauss.

Im ersten Halbjahr 2024 werden die ersten Pflegekräfte aus Indien in Österreich erwartet. Bis dahin sind die zertifizierte B1-Deutschprüfung zu absolvieren und die nötigen formalen Prozessschritte durchzuführen, wie etwa die Beantragung der Nostrifizierung, der Rot-Weiß-Rot-Karte und des Visums D.

20 bis 25 Pflegekräfte aus Indien sollen in Zukunft jährlich aus Indien nach Österreich kommen. Umso besser die Vorbereitung und Begleitung der ausländischen Arbeitskräfte ist, desto besser funktioniert die Integration. Dazu möchten auch die ehrenamtlichen Teams beitragen. „Wir werden sie vom Flughafen abholen und ihnen zur Seite stehen, damit sie am Anfang nicht alleine sind. Auch an ihrem Arbeitsplatz werden sie in den ersten Monaten eine Bezugsperson haben, die sie im Privatbereich unterstützt“, sagt Mag. Lutnik. Und Ulrike Strauss ergänzt: „Wenn junge Menschen von einem anderen Kontinent zu uns kommen, um hier zu arbeiten, muss das wertgeschätzt werden und sie müssen das Gefühl haben, willkommen zu sein, daher möchte ich sie unbedingt anfangs begleiten.“ ■



Frater Saji Mullankuzhy ist Provinzial der Österreichischen Ordensprovinz der Barmherzigen Brüder.

## Friede

Friede ist ein Geschenk Gottes, um das wir täglich beten können und um das wir auch selbst ringen müssen. Der Jänner eignet sich besonders gut dazu, wird doch am 1. Jänner der Weltfriedenstag begangen. An diesem Tag, der speziell der Gottesmutter Maria geweiht ist, hält der Papst eine große Rede, in der er auf die Kriegsschauplätze aufmerksam macht, die es in der Welt gibt. Es sind viele.

Friede beginnt im eigenen Herzen, mit der Annahme meiner selbst – so wie Gott mich geschaffen hat. Es ist nicht immer leicht, sich anzunehmen. Aber nur wer sich annimmt und gut mit sich umzugehen weiß, kann auch mit anderen gut umgehen. Wer dagegen mit sich und Gott im Argen liegt, der ist es bald auch mit den anderen. Wenn wir statt Genuss, Besitz und Eigenruhm die Ehre Gottes und das Wohl unserer Mitmenschen anstreben, dann wird Friede.

Im Raphael Hospiz Salzburg, das wir seit zehn Jahren betreiben, ist Friede spürbar. Dort werden Menschen bis zum Lebensende begleitet. Wer dort ist, erlebt viele Momente der Stille. Die Zeit hat eine neue Dimension, sie ist begrenzt und wertvoll. Viele schließen Frieden mit ihrer Situation und blicken dankbar auf ihr Leben zurück. Es gibt Hoffnung über alles Sichtbare hinaus, letztlich auf den Himmel.

Ein altes Gebet, das Franz von Assisi zugeschrieben wird, formuliert so wunderbar:

*Herr, mach mich zu einem Werkzeug Deines Friedens,  
dass ich liebe, wo man hasst;  
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;  
dass ich verbinde, wo Streit ist;  
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;  
dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;  
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;  
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;  
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.*